



Glaubst du an ...?!

„*Glaubst du an ...?!*“ ... *was auch immer*, ist im Grunde eine ziemlich merkwürdige Frage. Gerne mündet diese in die zentrale Frage: „*Glaubst du an Gott?!*“ Diese Frage steht seit ewigen Zeiten wie eine Säule überall in der Gegend herum und kann nach Belieben aufgegriffen werden – oder auch einstauben... Wieso dieses eine merkwürdige, eine seltsame Frage ist, erklärt sich von selbst, wenn wir das Wort Glauben einmal durch das Wort Liebe ersetzen.

„*Liebst du an dein Kind, liebst du an deine Frau, deinen Mann, deinen Hund (usw.)*“ würden wir so nicht ausdrücken. Das fühlt sich irritierend an. „*Was soll das?! Natürlich liebe ich mein Kind, (usw.)!*“, wäre in der Regel die spontane Reaktion. „*Ich spüre die Liebe zu meinem Kind (usw.)*“ – oder – „*die Liebe zu meinem Kind (usw.), spüre ich leider nicht*“, das lassen wir durchgehen. Da spüren wir ja was, auch, dass wir möglicherweise etwas nicht (mehr) spüren. Im zweiten Fall spüren wir eine Distanz, die uns nicht gerade unbedingt gefällt.

„*Glaubst du an ...*“ wiederum, schafft *immer* eine Distanz, eine Distanz zwischen mir und dem, an das ich glaube oder dem, an das ich lieber nicht glaube. Letzteres macht schon Sinn, wenn ich an eine Vorstellung glauben soll, welche für mich nicht stimmig ist. Und damit sind wir am Kernpunkt: „*Soll ich nun an eine Idee, an eine Vorstellung glauben oder besser nicht?!*“ Am besten selbstverständlich nicht, doch zugegebener Maßen gehören Projektionen mit zum Spiel des Lebens, gehören mit zum Werden und Wachsen, zu dem, herauszufinden, was wirklich stimmig und authentisch ist und was nicht.

Also stimmt da was und es stimmt auch was nicht. Die Wahrheit liegt im Paradoxen selbst. Glauben hat mit Glauben an etwas, an eine Idee, an eine Vorstellung, z. B. auch an meinen erwünschten Erfolg im Grunde nichts zu tun. Das schafft immer Distanz, auch z. B. zwischen mir und dem von mir erwünschten Erfolg – und wir sind Weltmeister darin, Distanz zu erschaffen – (*um dann Stress zu haben ; -*)! Das ist okay, gehört mit zum Spiel. Das Ich und das Du. **Doch Glauben selbst ist eine göttliche Kraft.** Sobald du es hinbekommst, Distanz einzunehmen wegzulassen, dann **BIST** du Glauben, dann **IST** diese unerschöpfliche Kraft des Glaubens. Wenn du es so lieber hast, kannst du auch sagen: „*Die göttliche Kraft des Glaubens und ich sind Eins*“, doch dann hast du bereits wieder die Zweiheit, wieder eine Distanz erschaffen.

„**GLAUBEN IST!**“, ist ein **Seinszustand**. Ein Bewusstseinszustand, den es heute tatsächlich umfassend braucht und aus welchem heraus die Heilung *und* die wesentlichen Erkenntnisse *für alle* Wirklichkeitsebenen geschehen werden.

Glauben *an* etwas, gehört zur Wirklichkeitsebene des Lernens, gehört mit zum Bewusstwerdungsprozess. „**GLAUBEN IST!**“ allerdings, erwirkt die erlösende Heilung, welche wir auf allen Wirklichkeitsebene so sehr brauchen. Dann fließt auch die Liebe frei und leicht, eben unbekümmert.

Diesen Seinszustand zu erreichen, fördert und verstärkt übrigens ungemein ein bewusst aktiviertes Feld deiner MerKaBa! Es ist dafür der entscheidende Katalysator.

Ortlieb, im Oktober 2018